

***Donacia springeri* Müll. (Col. Chrysom.), eine für Deutschland neue Käferart.**

Von H. Bollow, Sammlung Frey, München.

Am 18. Juni 1938 fingen die Herren G. Frey und C. Koch am Ufer des Kirchsee, westlich von Kloster Reutberg (etwa 7 km nordöstlich von Bad Tölz) unter anderen *Donacien*-Arten ein stark abweichendes Exemplar, das nach Auffassung von Koll. C. Koch nur *Don. springeri* Müll. sein konnte. Da es sich leider aber nur um ein einzelnes Weibchen handelte und weitere Exemplare trotz größter Anstrengungen nicht erbeutet wurden, wurde eine Veröffentlichung des Fundes bisher zurückgestellt. Am 3. 6. 1939 begaben Herr G. Frey, C. Koch und ich uns an die gleiche Stelle und erbeuteten nach gründlicher Suche eine größere Anzahl der fraglichen Art. Die Untersuchung dieses Materiales ergab einwandfrei, daß es sich tatsächlich um die vermutete *Donacia springeri* Müll. handelte, die somit als für Deutschland neue Art sicher festgestellt werden konnte.¹⁾

Donacia springeri wurde 1916 von Prof. Dr. Giuseppe Müller, Triest in den Entomologischen Blättern, XII, p. 95 beschrieben und war bisher nur von dem Fundorte bekannt, an dem Dr. Hans Springer diese Art entdeckt hatte (Umgebung von Monfalcone). Es war natürlich umso überraschender als wir dann an einem in rund 275 km Luftlinie entfernten Orte die Art auffanden. Wenn auch eine solche Entfernung im allgemeinen keine große Rolle spielt, so darf doch nicht vergessen werden, daß in diesem Falle die ganze Alpenkette dazwischen liegt. Unsere erste Annahme, daß die Art sich an

¹⁾ Bei seinem Besuch in München bestätigte Herr Prof. Dr. G. Müller die Determination.

weiteren Plätzen finden würde, ist leider nicht bestätigt worden. Sie konnte trotz größten Anstrengungen bisher nur an der genannten Lokalität festgestellt werden. Auch die Durchsicht des Donacien-Materiales verschiedener Museen und größerer Privat-Sammlungen brachte kein weiteres deutsches Stück zum Vorschein.

Eine Erklärung für dieses inselartige Vorkommen an weit voneinander entfernten Plätzen ist mir bisher nicht möglich. Nach der Schilderung von Koll. C. Koch, der die Umgebung von Monfalcone genau kennt und auch die Fundstellen, an welchen Dr. Springer die Art fand, muß das Biotop dort ein ganz anderes sein, als die Stelle am Kirchsee. Das Tier wurde hier auf einer stellenweise sehr nassen Wiese gefunden, die eine ziemliche Strecke vom eigentlichen Ufer des Sees entfernt ist und auf welcher sich noch zahlreiche mehr oder minder große Wasserlachen befinden. An diesen Lachen wurde die größte Dichte der Art festgestellt. Interessant und besonders bemerkenswert ist, daß sich der Pflanzenwuchs dieser Wiese zur Hauptsache aus Fieberklee (*Menianthes trifoliata* L.), Sumpfschachtelhalm (*Equisetum palustre* L.) und *Carex* sp. zusammensetzte, in den nur verhältnismäßig wenig eigentliches Schilf (*Phragmites communis* Trinius) eingestreut war. Ob diese Pflanzengemeinschaft für das Vorkommen dieser Art notwendig, kann heute noch nicht gesagt werden. Interessant ist andererseits, daß die Umgebung von Monfalcone Alluvium, die Umgegend des Kirchsee Diluvium ist, aber auch in dieser Richtung müssen erst weitere Untersuchungen angestellt werden.

Der Hauptzweck dieser kleinen Arbeit ist, die Coleoptero-logen auf das Vorkommen dieser Art in Deutschland aufmerksam zu machen, um evtl. die weitere Verbreitung festzustellen, womit sich auch unter Umständen die obigen Fragen von selbst beantworten. Um das Erkennen der Art zu erleichtern, gebe ich in folgendem eine tabellarische Gegenüberstellung der Hauptmerkmale der mit ihr zu verwechselnden Arten. *Donacia springeri* Müll. ist der *impressa* Payk. am ähnlichsten und könnte höchstens noch mit *brevicornis* Ahr. verwechselt werden. Von *thalassina* Germ. ist die Art deutlich durch die viel feineren Punktreihen und den viel kleineren Schenkelzahn verschieden.

Tabellarische Übersicht.

	<i>springeri</i> Müll.	<i>impressa</i> Payk.	<i>brevicornis</i> Ahr.
Länge	7—8 mm	7—10 mm	8—10 mm
Farbe	bronzebraun, sehr konstant	bronzebraun bis kupferrot	dunkel kupferrot
Körper	schmäler	breiter	breiter
Kopfschild, Verhältnis v. Breite zur Länge	schmäler	breiter	breiter
Halsschild, Punktur	stark runzelig, Punktur deutlich	weniger runzelig, Punktur deutlich	stark runzelig, Punktur deutlicher als bei <i>springeri</i>
Halsschild, Vorderwinkel	abgerundet, nicht seitlich vorragend	zahnförmig, seitlich vorspringend	deutlich entwickelt, aber nur schwach seitl. vorspringend
Punktreihen der Flügeldecken	feine Punktreihen, Punkte fein eingestochen	kräft. Punktreihen, Punkte viel gröber	kräft. Punktreihen, grobe Punkte
Abstand der hintereinander liegenden Punkte der 3. Punktreihe in der Gegend d. vorderen Eindrucks	Abstand etwa ein Punktdurchmesser	Abstand nur durch eine dünne Wand gebildet	Abstand klein
Hinterschenkel	gedrungen, Zahn stets deutlich und breit	schlanker, Zahn feiner und kürzer	schlanker, Zahn sehr klein und fein
Hinterschiene bei Ansicht von d. oberen Kante	kaum sichtbar nach innen gebogen	hinter der Mitte deutlich nach innen eingeknickt	hinter der Mitte deutlich nach innen eingeknickt
1. Sternit des ♂	deutlich länglich, eiförmig konkav eingebeult	flach abgeplattet	flach abgeplattet, höchstens ganz schwach eingebeult
Spitze des Penis	schlank, gleichmäßig verjüngt	breit verrundet	breit dreieckig zugespitzt

In die „Bestimmungstabellen der europäischen Coleopteren Heft 88, Chrysomelidae, I. Teil: Tribus *Donaciini*“ ist *Springeri* Müll. wie folgt einzuordnen.

(Seite 33):

- 3" Hinterschenkel nur mit sehr kleinen, stumpfen oder nur angedeuteten Zähnen.
 4' Der erste Zwischenraum der Flügeldecken an der Naht äußerst fein quergerieft.
 15" Hinterschiene bei Ansicht von der oberen Kante nicht oder kaum sichtbar nach innen gebogen, beim ♂ 1. Hinterleibssegment länglich eiförmig konkav eingedrückt.
Springeri Müller.
 15' Hinterschiene bei Ansicht von der oberen Kante deutlich einwärts gebogen (*marginata* Hoppe) oder hinter der Mitte einwärts geknickt (*bactriana* Weise).
 6" Halsschild

Zum Schluß möchte ich dem Spezialisten dieser Gruppe, Herrn Goecke-Krefeld, für die gegebenen Ratschläge und Anregungen meinen herzlichsten Dank aussprechen.

Ostpaläarktische Steninen (Col. Staph.)

Von L. Benick-Lübeck.

(Mit 7 Abbildungen.)

Aus dem Museum Frey-München ging eine kleine Kollektion von Steninen aus dem nordwestlichen¹⁾ China zur Prüfung und Determination ein. An sich ist China nicht eben viel exploriert worden, höchstens an den Küsten, und da seit der Bearbeitung der japanischen Staphyliniden durch Sharp (1874) nur Einzelbeschreibungen veröffentlicht worden sind, so entbehrt auch eine kleine Sendung nicht des Interesses. Es wird dadurch erhöht, daß die Frage der Zugehörigkeit des Faunenbestandes, soweit sie nach morphologischen Merkmalen zu be-

¹⁾ Die an den Nadeln befindlichen Fundortzettel tragen die Bezeichnung „NW-China“ und dazu die Ortsnamen Chinkiang, Tienmuschan usw. Diese Ortsnamen bringen auch größere Kartenwerke nicht, soweit sie mir zur Verfügung stehen. („Tsching-kiang“ nördlich von Nanking kommt nicht in Frage, da es im östlichen China liegt).